

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 30. Oktober 1965

Blatt 2876

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

30. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien diskutieren morgen Sonntag, den 31. Oktober, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, Marktamtsdirektor Dr. Gustav Beier und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Wiener Märkte und die Tätigkeit des Marktantes der Stadt Wien.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 31. Oktober, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Wer auf Märkten einkauft, spart Zeit und Geld!

=====

Ein Rundfunkgespräch über die Wiener Märkte und das städtische Marktamt

30. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien am Sonntag, den 31. Oktober, diskutierten Bürgermeister Bruno Marek, Marktamtsdirektor Dr. Gustav Beier und Dr. Wolfgang Gerle vom Österreichischen Rundfunk über die Wiener Märkte und die Tätigkeit des Marktantes der Stadt Wien.

Dr. Gerle: Das Jahr 1965 ist reich an Jubiläen verschiedenster Art. Von Geburtstag der Alma mater bis zum 10. Jahrestag des Abzuges der Besatzungsmächte reiht sich ein Kranz von Gedenktagen. Auch die Stadt Wien feiert - neben zahlreichen anderen Jubiläen - in diesen Wochen einen besonderen Gedenktag. Zwar kann sich der Jubilar, dessen hundertsten Geburtstag wir jetzt begehen, keines-

./.

wegs mit den vorhin erwähnten prominenten Jubilaren messen, aber er ist dennoch für den überwiegenden Teil der Wiener Bevölkerung von größter Bedeutung und aus dem täglichen Leben überhaupt nicht mehr wegzudenken. Kurz gesagt: unsere Großmarkthalle wird dieser Tage hundert Jahre alt. Aus diesem Anlaß beschäftigt sich in heutigen Gespräch Bürgermeister Bruno Marek mit der jubelnden Großmarkthalle und den dazugehörenden Einrichtungen sowie auch mit den Marktamt der Stadt Wien, dessen Leiter, Marktamtsdirektor Dr. Gustav Beier, dem Herrn Bürgermeister - wenn ich so sagen darf - assistieren wird. Herr Bürgermeister, Märkte gibt es, seit der Mensch Handel treibt; Markthallen sind aber eine relativ junge Einrichtung ...?

Bgm. Marek: Verglichen mit anderen kommerziellen Einrichtungen sind die Markthallen in ihren heutigen Formen wirklich noch relativ jung. Als Vorläufer können die Loggien in Italien und die Kaufhäuser mit angeschlossenen Schranken in Deutschland gelten. Die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in Frankreich und England errichteten Bauten nahm sich dann die Stadt Wien zum Vorbild für ihre Großmarkthalle, die im Oktober 1865 feierlich eröffnet wurde.

Dr. Gerle: Was bezweckten damals mit dieser Großmarkthalle beziehungsweise Zentralmarkthalle?

Bgm. Marek: Man wollte durch einen Zentralmarkt eine ausreichende und billige Lebensmittelversorgung der Wiener Bevölkerung erreichen. Und das ist ja auch in großen und ganzen gelungen; selbst heute noch wirkt die Großmarkthalle durchaus preisregulierend.

Dr. Gerle: Den Bauwerk selbst merkt man aber doch schon sein - wenn auch jugendliches - Alter an.

Bgm. Marek: Natürlich, aber das darf man keinesfalls so verstehen, als wäre die Großmarkthalle nicht mehr voll funktionsfähig. Sie ist nach wie vor für die Lebensmittelversorgung unserer Stadt von entscheidender Bedeutung. Ich glaube, Herr Marktamtsdirektor Dr. Beier kann uns diesbezüglich einige interessante Zahlen nennen.

Marktamtsdirektor Dr. Beier: Gerne, Herr Bürgermeister. Die Bedeutung der Großmarkthalle ist am besten aus der Anlieferung des

Jahres 1964 zu ersehen. Die Gesantanlieferung betrug rund 45.000 Tonnen Fleisch, davon fast 23.000 Tonnen Schweinefleisch, 11.000 Tonnen Rindfleisch und 7.000 Tonnen Kalbfleisch.

Dr. Gerle: Und das ist etwa der Jahresverbrauch der Bevölkerung der Stadt Wien?

Dr. Beier: Nein, nur knapp die Hälfte.

Dr. Gerle: Aber die Großmarkthalle ist doch voll ausgelastet?

Dr. Beier: Im wesentlichen ja. Die Verantwortlichen tragen sich aber schon seit einiger Zeit mit den Gedanken, den in der Großmarkthalle untergebrachten Fleischgroßmarkt abzusiedeln. Wir glauben nämlich, daß er funktionsmäßig in die unmittelbare Nähe der Schlachthanlagen gehört, wo auch die Kühlanlagen besser und wirtschaftlicher ausgenützt werden können.

Dr. Gerle: Dadurch würde auch das Transportproblem gelöst werden; die vielen Fahrten zwischen den Schlachthäusern in St. Marx und der Großmarkthalle beim Hauptzollamt könnten unterbleiben.

Dr. Beier: Sehr richtig, aber gänzlich wird sich das Verkehrsproblem beim Hauptzollamt dadurch leider nicht bereinigen lassen, denn die Detailmarkthalle für Viktualien und der Fleischkleinmarkt bleiben bestehen.

Bgn. Marek: Abgesehen davon ist die Gegend um das Hauptzollamt sozusagen Schnittpunkt vieler Verkehrslinien, so daß sicher auch in Zukunft mit lebhaftem Verkehr zu rechnen ist. Ich kann also den Anrainern und den dort Beschäftigten leider nicht versprechen, daß sie in den kommenden Jahren nach Absiedelung der Großmarkthalle, leichter einen Parkplatz finden werden.

Dr. Gerle: Ähnliche Probleme gibt es ja auch rings um den Naschmarkt!

Bgn. Marek: Ja, leider. Als er 1916 auf der Wienflußwölbung errichtet wurde, war er nur als Provisorium gedacht. Aber wie das hierzulande so ist, halten sich Provisorien oft erstaunlich lange. Nun, meiner Meinung nach und auch nach Meinung der Fachleute ist es höchste Zeit, nunmehr auch einen modernen und leistungsfähigen Obst- und Gemüsegroßmarkt zu errichten.

Dr. Gerle: Mit anderen Worten: auch der Naschmarkt ist bereits zu klein geworden. ./.

Dr. Beier: Sehr richtig. Für die Versorgung der Bevölkerung ist er aber äußerst wichtig. Allein im Jahr 1964 wurden dort 46.000 Tonnen Obst, 41.000 Tonnen Gemüse und 19.000 Tonnen Kartoffeln verkauft. Aber dennoch ist der Naschmarkt, wie der Herr Bürgermeister schon sagte, nur ein Provisorium. Es fehlt ihm ein direkter Bahnanschluß und es mangelt an Parkplätzen für den Zubringer- und Abholverkehr.

Bgn. Marek: Die Bewohner der Gegend rings um den Naschmarkt leiden schon seit Jahren unter der durch Kraftfahrzeuge aller Größen verursachten Verstopfung der Straßen, vor allem aber leiden sie - besonders in der Nacht - unter dem Lärm, denn die Zulieferung erfolgt ja überwiegend in den Nachtstunden. Ich glaube, auch aus diesen Grund müssen wir die Verlegung des Naschmarktes bald in Angriff nehmen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, braucht man nicht auch das Gebiet des Naschmarktes für eine zur Westautobahn führende Schnellstraße?

Bgn. Marek: Ja, wir beschäftigen uns mit entsprechenden Plänen, über die zu sprechen aber noch verfrüht ist.

Dr. Gerle: Aber wo der neue Naschmarkt hinkommen wird, können Sie uns schon sagen.

Bgn. Marek: Auch das kann ich Ihnen nicht sagen, denn die Prüfung aller für die Errichtung eines Obst- und Gemüsemarktes überhaupt in Betracht kommenden Areale auf ihre Eignung ist noch nicht abgeschlossen. Der Herr Marktantsdirektor wird Ihnen sicher gerne sagen, was bei diesen Prüfungen alles berücksichtigt werden muß.

Dr. Beier: Neben dem bereits erwähnten Bahnanschluß müssen günstige Verkehrsverbindungen für die Anlieferung und Abholung der Ware bestehen. Ebenso ist es auch notwendig, daß der Großmarkt außerhalb des dichter verbauten Gebietes errichtet wird, um den Schwerlastverkehr - ein großer Teil der Anlieferungen erfolgt per Achse - gar nicht erst in die Stadt gelangen zu lassen. Vor allem muß aber genügend Platz vorhanden sein, damit der Markt, falls es in Zukunft notwendig sein sollte, erweitert werden kann.

Dr. Gerle: Das alles wird aber viel Geld kosten.

./.

Bgm. Marek: Sehr viel Geld, und deshalb wird auch sehr sorgfältig geplant und sehr genau gerechnet, denn die Kosten, für die die Wiener Bevölkerung, sei es in Form von Steuer-geldern oder beim Einkauf von Obst und Gemüse, wird aufkommen müssen, sollen ja möglichst niedrig und der Betrieb des Marktes soll möglichst wirtschaftlich sein.

Dr. Gerle: Hat in diesem Zusammenhang nicht eine Tages-zeitung von einem Planungsskandal geschrieben?

Bgm. Marek: Ja, und das ist, meiner Meinung nach, ausgesprochen gehässig und zeigt von wenig Einsicht. Wir können doch nicht den nächstbesten Vorschlag aufgreifen und ver-wirklichen. Wie schon der Herr Marktantsdirektor gesagt hat, muß sehr viel berücksichtigt werden, will man nicht Gefahr laufen, etwas zu machen, das auch wieder nur knapp 50 Jahre Be-stand hat.

Dr. Gerle: Herr Marktantsdirektor Dr. Beier, manche Leute meinen, der Markt, wie wir ihn heute kennen, sei nicht mehr zeitgemäß.

Dr. Beier: Dieser Ansicht kann ich mich nicht anschließen, denn unserer Erfahrung nach werden die Märkte von den Hausfrauen sehr geschätzt. Auf den Märkten liegt praktisch das gesamte Warenangebot zur Besichtigung auf und jedermann kann, ohne ein Geschäft betreten zu müssen, aus einer Vielzahl von Angeboten sorgfältig auswählen, Preise und Qualitäten vergleichen und sich dann für das ihm am günstigsten erscheinende Angebot ent-schließen.

Bgm. Marek: Meiner Meinung nach bevorzugen die Hausfrauen auch deshalb die Märkte, weil sie dort auf verhältnismäßig kleinen Raum die meisten der gängigen Waren angeboten bekommen und sie nicht von Geschäft zu Geschäft, von Straße zu Straße gehen müssen, um Preis- und Qualitätsvergleiche anstellen zu können. Wer auf Märkten einkauft, spart Zeit und meistens auch Geld.

Dr. Gerle: Auf manchen Märkten bieten auch die Produzenten ihre Ware direkt, also unter Ausschluß eines Zwischenhändlers an, Sie können daher die Ware frischer und billiger verkaufen. Herr Marktantsdirektor, ich nehme an, auch diese Verkäufer unterliegen einer ständigen Kontrolle.

Dr. Beier: Natürlich. Die Organe des Marktantes wachen ständig auf allen Märkten darüber, daß nur einwandfreie Ware ./.

feilgehalten und verkauft wird. Selbstverständlich kontrollieren wir auch in der Großmarkthalle, ebenso auf dem Naschmarkt und auch sonst überall, wo Lebensmittel angeboten werden.

Dr. Gerle: Einer strengen Kontrolle unterliegen natürlich auch der Zentralviehmarkt in St. Marx und die städtischen Schlachthanlagen?

Dr. Beier: Das ist selbstverständlich. In St. Marx werden jährlich rund 500.000 Schweine und 90.000 Rinder verkauft und geschlachtet. Hier erfolgt eine besonders sorgfältige Überwachung durch die Amtstierärzte.

Bgn. Marek: Aber die Organe des Marktantes kontrollieren nicht nur, sie beraten auch. Ich denke daran, daß die Marktantsbeurten geprüfte Pilzkenner sind, die nicht nur überprüfen, ob die angelieferten Pilze genießbar sind, sondern sie beraten auch den Privatmann, der sich seine Pilze selbst aus dem Wald geholt hat.

Dr. Gerle: Herr Marktantsdirektor, wieviel Märkte gibt es denn in Wien?

Dr. Beier: Vierunddreißig. Sie werden von Marktamt, einer Abteilung des Wiener Magistrates, verwaltet, und zwar unter oberster Leitung und Verantwortung des Herrn Bürgermeisters. Als Landeshauptmann ist der Bürgermeister der Stadt Wien für die Genehmigung der Marktordnung und der Markttarife zuständig.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, der Aufgabenbereich des Marktantes erschöpft sich doch nicht nur in der Marktverwaltung?

Bgn. Marek: Keineswegs. Besonders ausgebildete und besidete Fachbeante überwachen die Einhaltung der lebensmittelgesetzlichen Bestimmungen und schützen damit die Bevölkerung vor gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schädigungen.

Dr. Beier: Der Überwachung unterliegen aber nicht nur Nahrungs- und Genußmittel, sondern auch kosmetische Mittel, Spielwaren, Bekleidungsgegenstände, EB- und Trinkgeschirr, ja sogar Farben zur Zimmernalerei und der Verkehr mit Petroleum.

Dr. Gerle: Ich nehme an, die Kontrolle der Lebensmittel beginnt bereits beim Erzeuger und bei den Rohstoffen?

Dr. Beier: Das ist richtig, denn wir wollen verhindern, daß beanstandete Waren überhaupt in den Verkehr gelangen. Wir kontrollieren regelmäßig fast 17.000 Kleinhandelsbetriebe und

fast 1.500 Lebensmittelgroßbetriebe der verschiedensten Art. In vergangenen Jahr wurden über 26.000 Proben abgenommen. Vor allen wurden Milch, Speisefette und Speiseöle sowie Fleisch und Fleischwaren überprüft und in unseren Laboratorium beziehungsweise von der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung begutachtet.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, es gibt doch eine Einrichtung, die in Volksmund "Wurstparlament" genannt wird ...

Bgn. Marek: Richtig, und das ist eine sehr populäre Kommission. Unter Beiziehung von Vertretern der zuständigen Interessenvertretungen finden nämlich regelmäßig kommissionelle Begutachtungen von Brot, Wein und auch von Aurst statt. Die - wenn ich so sagen darf - Aurstkommission ist offenbar die bekannteste.

Dr. Gerle: Welche besonderen Aufgaben haben denn diese Kommissionen, Herr Marktantsdirektor?

Dr. Beier: Bei diesen Begutachtungen soll in erster Linie ein allgemeiner Überblick über Qualität und Preis der betreffenden Waren gewonnen werden. Auf die Erzeuger oder Händler der nicht oder der weniger entsprechenden Waren wird durch Ermahnungen und Belehrungen eingewirkt.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, der Herr Marktantsdirektor erwähnte oben den Preis der Waren. Kann das Marktamt die Preise beeinflussen?

Bgn. Marek: Leider nein, denn es sind nur mehr einige wenige Waren an entlich festgesetzte Höchstpreise gebunden. Alle anderen Sachgüter des täglichen Bedarfes unterliegen allein den Preistreiberengesetz. Für diese Waren darf nur der ortsübliche Preis verlangt werden; ihn festzustellen ist keine leichte Aufgabe. Nur bei erheblicher Überschreitung dieser ortsüblichen Preise kann die Anzeige erstattet werden. Wohl aber wird die ordnungsgemäße Preisauszeichnung streng überwacht. Ich glaube aber, selbst wenn das Marktamt auf diesen Gebiet nicht so eingreifen kann, wie dies die meisten Hausfrauen gerne hätten, so ist doch seine Tätigkeit für uns alle von größter Bedeutung. Denken wir darüber einmal genau nach! So zum Beispiel, wenn es kontrolliert, ob die im öffentlichen Verkehr verwendeten Waagen, Gewichte und Meßgeräte den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend geeicht beziehungsweise

nachgeacht sind. Wir sprachen heute über die Märkte und über das Marktamt der Stadt Wien. Das Thema wird möglicherweise die Damen mehr als die Herren interessiert haben; dennoch glaube ich, daß es wichtig war, auch einmal darüber zu sprechen. Denn wir alle brauchen die Märkte, und wir brauchen auch das Marktamt, das überwacht und überprüft und dafür sorgt, daß uns stets qualitativ einwandfreie und preisgünstige Lebensmittel zur Verfügung stehen.

- - -

#### Robert Ettenreich zum Gedenken

=====

30. Oktober (RK) Am 1. November wäre der Pionier der österreichischen Radiotechnik Prof. Dr. Robert Ettenreich 75 Jahre alt geworden.

Er wurde in Wien geboren, wo er an der Universität Physik studierte. Bereits als Assistent beschäftigte er sich vor allen mit der Elektrotechnik und unternahm die ersten Versuche auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie. Während des ersten Weltkrieges richtete er auf dem Col Santo eine Feldradiostation ein und konstruierte dafür eigene Antennen. Experimente mit neuen Vakuumröhren und den damals neuen Hochfrequenzverstärkern folgten. Nach Kriegsende kehrte Ettenreich an die Wiener Universität zurück und habilitierte sich 1922, fünf Jahre später auch an der Technischen Hochschule. Er trat in die Firma Schrack ein, die die ersten Radioapparate in Österreich baute. Eine bahnbrechende Erfindung glückte ihm mit der Verwendung des Quarzkristalls als Detektor. Andere wichtige Patente schlossen sich an. Seit 1920 war Ettenreich auch als Leiter der radiotechnischen Versuchsanstalt an Technologischen Gewerbemuseum tätig, wo 1924 die ersten Radiosendungen in Österreich ausgestrahlt wurden. Trotz seiner Beschäftigung in der Industrie war Ettenreich in seinen akademischen Wirkungskreis weiterhin erfolgreich tätig. Er betätigte sich als glänzender Vortragender und veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten, vor allen über elektrische Wellen und Elektronenröhren. Nach Kriegsende etablierte er sich als selbständiger Patentanwalt und erwarb sich internationalen Ruf. Am 7. Jänner 1951 ist er gestorben.

- - -

## Infektionskrankheiten im September

=====

30. Oktober (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinen Tätigkeitsbericht über den Monat September folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: infektiöse Leberentzündung 107 (4 Todesfälle), Scharlach 162, Keuchhusten 49, Ruhr 6, Typhus 4, Paratyphus 3 Fälle. Keine Erkrankungsfälle gab es bei Diphtherie und Kinderlähmung.

Bei einer Gesamtzahl von 6.480 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.908. In 79 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3.325 Röntgendurchleuchtungen, 584 Röntgenaufnahmen und 1.817 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.802. Von 579 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten war 12, von 123 untersuchten Geheimprostituierten 19 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 146 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden an 331 Beratungstagen 8.758 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 7 Schwangerenberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden im Berichtsmonat 608 Frauen untersucht, davon erstmalig 229. Bei 67 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 13.907 Kinder untersucht, in den Kindergärten 797 und in der Augenärztlichen Zentrale 712.

In Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 17.071 Kinder untersucht und 5.688 Kinder behandelt. An der Fluortabletten-Aktion nahmen 14.344 Kinder teil.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkohol Kranke wurden in 27 Gruppentherapiestunden 244 Patienten behandelt. Insgesamt wurden von dieser Stelle 2.523 Personen betreut.

In Krebsreferat sind im Berichtsmonat 338 Personen, davon 124 Männer, untersucht worden. Dabei wurden 12 geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 241 Personen wegen anderer Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 9 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 70 Sportler untersucht.

- - -

Ehrenring der Stadt Wien für Univ.-Prof. Antoine  
=====

30. Oktober (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern einstimmig beschlossen, dem Vorstand der I. Frauenklinik der Universität Wien, o.Univ.-Prof. Dr. Tassilo Antoine, in Würdigung seiner außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiete der Medizin anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen. Der Zeitpunkt der feierlichen Überreichung durch Bürgermeister Bruno Marek wird noch bekanntgegeben.

- - -

Entfallende Sprechstunden  
=====

30. Oktober (RK) Die Ehe- und Familienberatungsstelle des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien, 1, Gonzagagasse 23, hält Dienstag, den 2. November, keine Beratungsstunden ab.

- - -

Zum Jubiläum der Technischen Hochschule:

## Straßennamen nach Professoren

=====

30. Oktober (RK) Der Kulturausschuß hat beschlossen, die Verlängerung jenes Teilstückes der Amaranthgasse im 10. Bezirk, das sich bereits im Zuge der Heinkelergasse befindet, in diese Verkehrsfläche einzubeziehen.

In gleichen Bezirk erhielten fünf Gassen, die durch Neubauten nördlich der Per Albin Hansson-Siedlung entstanden sind, amtliche Bezeichnungen. Hiefür wurden unter Berücksichtigung des diesjährigen Jubiläums der Wiener Technischen Hochschule ausschließlich Professorennamen gewählt, die sich um dieses Institut besondere wissenschaftliche Verdienste erworben haben.

So erinnert nunmehr die Saligergasse an den Professor der Technischen Hochschule Rudolf Saliger, der von 1873 bis 1958 lebte und als Pionier des Eisenbetonbaues gilt. Saliger übernahm 1908 die neugeschaffene Lehrkanzel für Baumechanik, Eisenhochbau und Eisenbetonbau und wirkte 1924/25 als Rektor magnificus.

Der benachbarte Holeyplatz verewigt das Andenken des Architekten und Donbaumeisters zu St. Stephan Karl Holey, der von 1879 bis 1955 lebte und ebenfalls an der Technischen Hochschule gelehrt hat. Er wurde 1925 zum Ordinarius für Baukunst, Entwerfen und Bauaufnahmen ernannt und war in den Folgejahren zweimal Rektor. 1947 übernahm er die Präsidentschaft des Vereins für Denkmalpflege in Wien. Holey, der auch an Ausgrabungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Ägypten teilgenommen hat, wurde 1937 Donbaumeister zu St. Stephan und leitete ab 1945 den Wiederaufbau des Salzburger Domes. Holey baute Kirchen und Kulturstätten nicht nur in Österreich sondern auch in Italien und beteiligte sich maßgeblich an Restaurierungsarbeiten in Dalmatien.

Die Pichelnayergasse erinnert an den Professor der Technischen Hochschule Karl Pichelnayer, der von 1868 bis 1914 lebte. 1905 wurde Pichelnayer an die Technische Hochschule zur Übernahme der neu geschaffenen Lehrkanzel für den Bau und die Konstruktion elektrischer Maschinen und Apparate berufen, nachdem er bereits

1900 auf der Pariser Weltausstellung die goldene Medaille für die von ihm entworfenen Produkte der Firma Siemens & Halske in Wien erhalten hatte. Pichelnayer gehörte auch dem Patentgerichtshof an und war Mitglied der Internationalen Kommission.

Die Stinygasse wurde nach dem Ingenieurgeologen Prof. Josef Stiny, der von 1880 bis 1958 lebte, benannt. Stiny betreute von 1925 bis 1947 die Geologische Wissenschaft an der Wiener Technischen Hochschule und trat durch seine Arbeiten über die Auswahl und Beurteilung der Straßenbaugesteine sowie durch seine Tunnelbaugeologie zeitgemäß besonders hervor.

Schließlich erinnert die Fingergasse an Prof. Josef Finger, der von 1841 bis 1925 lebte und sich an der Technischen Hochschule besonders mit reiner Mechanik und graphischer Statik befasst hat. Finger war noch vor der Jahrhundertwende Rektor der Technik und gilt als Erfinder des Kommunikationspendels.

- - -

Mittwoch, 3. November:

Eröffnung der Stadthallen-Ausstellung "Klang im Bild"  
=====

30. Oktober (RK) Im großen Foyer der Wiener Stadthalle wird am Mittwoch, dem 3. November, um 11 Uhr, die Ausstellung "Klang im Bild" von Stadtrat Hans Mandl und Philips-Direktor Kopietz eröffnet. Diese Exposition ist als Einleitung zu der am 14. November beginnenden Konzertreihe "Meisterorchester spielen Meisterwerke" in der Stadthalle gedacht.

Die Ausstellung "Klang im Bild", um deren Zustandekommen der Philips-Konzern bemüht war, ist bereits in kleinerem Umfang in mehreren Städten Europas gezeigt worden. Es handelt sich dabei um den Versuch, Musik mit den Mitteln der bildenden Kunst zu interpretieren. Eine Anzahl junger europäischer Maler wurde eingeladen, sich mit der Musik "malerisch" auseinanderzusetzen. Die Idee dafür war im wesentlichen, die suggestive Kraft zu testen, die eine musikalische Komposition auf die künstlerische Arbeit eines andersartigen, wenn auch ästhetisch verwandten Mediums haben könnte.

Im einzelnen handelt es sich bei den ausgestellten Bildern um Werke der Engländer Trevor Bell und Jeffery Camp, des Belgiers Georges Debatty, der Italiener Gianni Dova, Guisepe Motti und Pino Ponti, der Spanier Ricardo Macarron und Rafael Reyes Torrent, der Österreicherin Lucia Kellner, des Türken Asuman Kilic und anderer. Von anderen Künstlern, wie zum Beispiel von Rupert Rosenkranz, einem Österreicher der in Deutschland lebt, sind in der Stadthalle mehr Werke als bei früheren Ausstellungen von "Klang im Bild" zu sehen. Die Thematik reicht von Darstellungen über die Kunst der Fuge von Johann Sebastian Bach und die Wassermusik von Georg Friedrich Händel bis zu Tonschöpfungen von Claude Debussy, Igor Strawinsky, Arthur Honegger und zu George Gershwins Rhapsodie in Blue. In einigen Vitrinen wird überdies aus der Musikaliensammlung der Wiener Stadtbibliothek und der Österreichischen Nationalbibliothek ergänzendes Material gezeigt.

Die Ausstellung "Klang im Bild" im großen Foyer der Wiener Stadthalle ist während der nächsten Wochen täglich bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 11 Uhr:

Der 15. Österreichische Stenografentag  
=====

30. Oktober (RK) Der vom Österreichischen Stenografenverband veranstaltete 15. Österreichische Stenografentag fand am 31. Oktober 1965 in der Volkshochschule Margareten statt. Der 1. Vorsitzende, Professor Wilhelm Zorn, sprach in seinem Tätigkeitsbericht über die Anstrengungen und Leistungen, die Österreich auf den Gebieten der Kurzschrift und der Schreibmaschine machte und über die sich daraus ergebenden ausgezeichneten internationalen Wertungen. Ein Beweis hiefür sei, daß der Österreicher Franz Sager bei der diesjährigen Weltmeisterschaft in Maschinschreiben in Paris vierter wurde, führte der 2. Vorsitzende, Fritz Baumgartner, aus.

Der Amtsführende Stadtrat Hubert Pfösch sowie Ministerialrat DDR. Felix Romanik vom Unterrichtsministerium dankten der österreichischen Mannschaft für ihre außerordentlichen Leistungen und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß eine Delegation der Tschechoslowakei unter Führung von Dr. Vlcek und eine zweite Gruppe unter der Leitung von Dr. Kojic aus Jugoslawien nach Wien kamen, um an einem Maschinschreibwettbewerb teilzunehmen. Als prominenter Vertreter der Schweiz war der Präsident der Lehrervereinigung Ary Stauffer anwesend.

Wertvolle Preise wurden vom Unterrichtsministerium und von der Stadt Wien zur Verfügung gestellt.

- - -